Glossar

In der folgenden Liste werden technische Begriffe, Abkürzungen und Akronyme definiert oder identifiziert, die in Dell™ Benutzerdokumenten verwendet werden.

A
Abkürzung für Ampere.

AC
Abkürzung für Alternating Current (Wechselstrom).

Adapterkarte
Eine Erweiterungskarte, die in den Erweiterungskartensteckplatz der Systemplatine des Computers eingesteckt wird. Adapterkarten geben dem Computer Spezialfunktionen, indem sie eine Schnittstelle zwischen dem Erweiterungsbus und einem Peripheriegerät bilden. Zu den Adapterkarten gehören Netzwerkkarten, Sound-Karten und SCSI-Adapter.

ADC
Abkürzung für Analog-to-Digital Converter (Analog-Digital-Wandler).

ADI
Abkürzung für Autodesk Device Interface (Autodesk-Geräteschnittstelle).

AI
Abkürzung für Artificial Intelligence (Künstliche Intelligenz).

ANSI
Akronym für American National Standards Institute (Amerikanisches Nationales Normeninstitut).

Anwendungsprogramm
Software, mit deren Hilfe spezielle Verfahren, wie z. B. Tabellenkalkulation oder Textverarbeitung, ausgeführt werden können. Anwendungsprogramme werden vom Betriebssystem ausgeführt.

ASCII
Akronym für American Standard Code for Information Interchange (Amerikanischer Standardcode für Informationsaustausch). Eine Textdatei, die nur Zeichen aus der ASCII-Zeichensatztabelle enthält (normalerweise mit einem Texteditor erstellt, wie z. B. Notepad in Windows), wird als ASCII-Datei bezeichnet.

ASIC
Akronym für Application-Specific Integrated Circuit (Anwendungsspezifische integrierte Schaltung).

ASPI
Advanced SCSI Programming Interface (Erweiterte SCSI-Programmierschnittstelle).

Attribut
Bezüglich DMI ist ein Attribut Teil der Komponenteninformation. Attribute können zu Gruppen zusammengeschlossen werden. Wenn es sich um ein Lese-Schreib-Attribut handelt, ist es möglicherweise durch eine Verwaltungsanwendung definiert.

autoexec.bat-Datei
Die **autoexec.bat**-Datei wird beim Starten des Computers ausgeführt (nachdem alle Befehle in der **config.sys**-Datei ausgeführt wurden). Diese Startdatei enthält Befehle, die die Merkmale der einzelnen am Computer angeschlossenen Geräte definieren, und führt Programme aus, die nicht im aktiven Verzeichnis gespeichert sind.

BASIC
Akronym für Beginner's All-Purpose Symbolic Instruction Code (Vielzweck-symbolischer Instruktionscode), eine Programmiersprache. MS-DOS enthält eine Version von BASIC.

Basisspeicher
Synonym für konventioneller Speicher. Siehe auch **konventioneller Speicher**.

Baudrate
Eine Maßeinheit für Datenübertragungsgeschwindigkeit. Ein Modem überträgt Daten beispielsweise mit einer oder mehreren festgelegten Baudrate(n) über den COM-Anschluß (die serielle Schnittstelle) des Computers.

BBS
Abkürzung für Bulletin Board Service (Elektronisches Schwarzes Brett). Ein Computersystem, das als Zentralstelle für den Zugriff auf Daten oder die Weitergabe von Nachrichten per Modem dient. Zum Beispiel enthält das TechConnect BBS von Dell die neuesten Software-Versionen, wie z. B. Videotreiber. Wenn Ihr System über ein Modem verfügt, können Sie auf das BBS zugreifen und die neueste Version dieser Software herunterladen.

Bildschirmadapter
Siehe **Videoadapter**.

Bildwiederholfrequenz
Die Rate, mit der der Monitor das Bild auf den Bildschirm projiziert. Die Bildwiederholfrequenz ist die Frequenz in Hz, mit der die waagerechten Zeilen des Bildschirms neu gezeichnet werden (manchmal auch als *Vertikalfrequenz* bezeichnet). Je höher die Bildwiederholfrequenz ist, desto weniger Flimmern kann vom menschlichen Auge wahrgenommen werden. Die höheren Bildwiederholfrequenzen sind auch zeilensprungfrei.

binär
Ein binäres Zahlensystem, das die Ziffern 0 und 1 zur Wiedergabe von Informationen verwendet. Der Computer führt Operationen basierend auf der Ordnung und Berechnung dieser Ziffern durch.

BIOS
Akronym für Basic Input/Output System (Grundlegendes Eingabe-/Ausgabesystem). Das BIOS des Computers enthält Programme, die in einem Flash-Speicherchip gespeichert sind. Das BIOS überwacht die folgenden Funktionen:

- Kommunikation zwischen dem Mikroprozessor und den Peripheriegeräten, wie z. B. Tastatur und Videoadapter
- Verschiedene Funktionen, wie z. B. Systemmeldungen

Bit
Die kleinste Informationseinheit, die vom Computer verarbeitet wird.

Block
Eine typische Einheit des Festplattenspeichers, die aus einer kleinen Anzahl von Sektoren besteht. Dieser Begriff bezieht sich normalerweise auf die grundlegende Speichereinheit, die von einem Betriebssystem bereitgestellt wird. Siehe auch Blockgröße und Striping.

Blockgröße
Die Größe eines Blocks. Siehe auch Block und Striping.

bpi
Abkürzung für Bits per Inch (Bits pro Zoll).

bps
Abkürzung für Bits per Second (Bits pro Sekunde).

BTU
Abkürzung für British Thermal Unit (Britische Einheit der Wärmemenge).

Bus
Ein Leitungssystem zur Informationsübertragung zwischen den Komponenten eines Computers. Der Computer besitzt einen Erweiterungsbus, über den der Mikroprozessor direkt mit den Controllern der verschiedenen Peripheriegeräte, die an den Computer angeschlossen sind, Daten austauschen kann. Der Computer enthält auch einen Adreßbus und einen Datenbus für die Kommunikation zwischen dem Mikroprozessor und dem RAM.

Byte
Ein Byte besteht aus acht zusammenhängenden Bits, der kleinsten Einheit, mit der der Computer arbeitet.

BZT
Abkürzung für Bundesamt für Zulassungen in der Telekommunikation.

C
Abkürzung für Celsius.

Cache
Ein schneller Speicherbereich, der eine Kopie von Daten oder Anleitungen enthält, um die Zugriffszeiten auf Daten zu verkürzen. So könnte z. B. das BIOS des Computers den Cache-ROM-Code in einem schnelleren RAM ablegen. Ein Festplatten-Cache-Dienstprogramm könnte andererseits auch RAM reservieren, in dem häufig benutzte Informationen der Festplattenlaufwerke des Computers abgelegt werden. Wenn ein Programm Daten von einem Festplattenlaufwerk anfordert, die sich im Cache-Speicher befinden, kann das Festplatten-Cache-Dienstprogramm die Daten aus dem RAM schneller aufrufen als vom Festplattenlaufwerk.

CCFT
Abkürzung für Cold Cathode Fluorescent Tube (Kaltkathodenstrahlröhre).

CD-ROM
Abkürzung für Compact Disc Read-Only Memory (CD-Nur-Lesespeicher). CD-ROM-Laufwerke verwenden optische Technologie, um Daten von CDs zu lesen. CDs sind Nur-Lese-Speichermedien; man kann mit Standard-CD–ROM-Laufwerken keine neuen Daten auf einer CD abspeichern.

CGA
Abkürzung für Color Graphics Adapter (Farbgrafikadapter).

CIO
Abkürzung für Comprehensive Input/Output (umfassende Eingabe/Ausgabe).

cm
Abkürzung für Zentimeter.

CMOS
Akronym für Complementary Metal-Oxide Semiconductor (komplementärer Metalloxidhalbleiter). In Computern werden CMOS-Speicherchips häufig für NVRAM-Speicherung eingesetzt.

COMn
Die Gerätenamen für die erste bis vierte serielle Schnittstelle des Computers lauten COM1, COM2, COM3 und COM4. Die Standardunterbrechung für COM1 und COM3 ist IRQ4; die Standardunterbrechung für COM2 und COM4 ist IRQ3. Beim Konfigurieren von Software, die ein serielles Gerät steuert, muß daher sorgfältig vorgegangen werden, damit Unterbrechungskonflikte vermieden werden.

CON
MS-DOS-®Gerätename für Konsole; hierzu gehört die Tastatur und der auf dem Bildschirm angezeigte Text.

config.sys-Datei
Die Datei **config.sys** wird beim Starten des Computers ausgeführt (bevor Befehle in der Datei **autoexec.bat** ausgeführt werden). Diese Startdatei enthält Befehle, die angeben, welche Komponenten installiert und welche Treiber verwendet werden sollen. Die Datei enthält auch

Befehle, die angeben, wie das Betriebssystem Speicher verwendet und Dateien behandelt.

Controller
Ein Chip zur Steuerung der Datenübertragung zwischen Mikroprozessor und Speicher, oder zwischen Mikroprozessor und Peripheriegerät (wie z. B. dem Diskettenlaufwerk oder der Tastatur).

Coprozessor
Ein Chip, der dem Mikroprozessor des Computers bestimmte Verarbeitungsaufgaben abnimmt. Ein mathematischer Coprozessor z. B. erledigt mathematische Verarbeitung. Ein Grafik-Coprozessor erledigt die Videowiedergabeverarbeitung. Der Intel Pentium-Mikroprozessor enthält zum Beispiel einen integrierten mathematischen Coprozessor.

cpi
Abkürzung für Characters per Inch (Zeichen pro Zoll).

CPU
Abkürzung für Central Processing Unit (zentrale Verarbeitungseinheit). Siehe auch **Mikroprozessor**.

cursor
Eine Marke, zum Beispiel ein Quadrat, Unterstreichungszeichen oder Zeiger, die die Position darstellen, an der die nächste Maus- oder Tastaturaktion ausgeführt wird.

DAC
Akronym für Digital-to-Analog Converter (Digital-Analog-Wandler).

DAT
Akronym für Digital Audio Tape (Digitalaudioband).

Datenschutz
Eine Art Datenredundanz, bei der ein Satz physischer Laufwerke eingesetzt wird, um Daten abzuspeichern und ein einzelnes, zusätzliches Laufwerk zum Speichern von Paritätsdaten benutzt wird. Data is protected from the loss of a single drive. Datenschutz wird in einigen Fällen gegenüber der Datenspiegelung bevorzugt, weil es für Systeme mit hohen Speicherkapazitäten wirtschaftlicher ist. Datengeschützte Konfigurationen sind jedoch wesentlich langsamer bei Anwendungen, die oft zum Array schreiben, da jeder Versuch des Schreibens zum Array mehrere Lese- und Schreibbefehle umfaßt, um Paritätsinformationen beizubehalten. Sollte diese Option ein Problem bereiten, ist Datenspiegelung oder Duplexbetrieb eine bessere Lösung. Siehe auch Datenspiegelung, RAID 4 und RAID 5.

Datenspiegelung
Eine Art Datenredundanz, bei der ein Satz physischer Laufwerke eingesetzt wird, um Daten abzuspeichern, und eine oder mehrere Gruppen zusätzlicher Laufwerke als Zweitkopien dieser Daten abzuspeichern. In Systemen, die eine niedrige Speicherkapazität haben und großen Wert auf hohe Systemleistung legen, ist Datenspiegelung die bevorzugte Form der Datenredundanz. Siehe auch Datenschutz, RAID 1 und RAID 10.

dB
Abkürzung für Dezibel.

dBA
Abkürzung für Adjusted Decibel(s) (angepaßte Dezibel).

DC
Abkürzung für Direct Current (Gleichstrom).

DDC
Akronym für Display Data Channel (Bildschirmdatenkanal). Ein VESA®-Standardmechanismus, der dem System ermöglicht, mit dem Monitor zu kommunizieren und Informationen über seine Fähigkeiten abzurufen.

Dell Inspector
Ein DMI-Browser, mit dem die derzeitige Hardware-Konfiguration und Betriebssystemversion des Computersystems eingesehen werden kann. Wenn sich auf dem System von Dell installierte Software befindet, kann dieses Programm im Ordner Dell Zubehör gestartet werden.

DHCP
Akronym für Dynamic Host Configuration Protocol (Dynamisches Hostkonfigurationsprotokoll).

Diagnose
Siehe diskettengestützte Diagnose.

Dienstprogramm
Ein Programm zur Verwaltung von Systemressource (z. B. Speicher, Festplattenlaufwerke oder Drucker).

DIMM
Akronym für Dual In-Line Memory Module (Speichermodul mit zwei Kontaktanschlußreihen). Eine kleine Platine mit DRAM-Chips, die an die Systemplatine angeschlossen wird.

DIN
Akronym für *Deutsche Industrienorm*.

DIP
Akronym für Dual In-Line Package (Chips mit zwei Kontaktanschlußreihen). Auf einer Platine (z. B. einer Systemplatine oder Erweiterungskarte) können sich DIP-Schalter befinden, die zum Konfigurieren der Platine dienen. DIP-Schalter sind immer Kippschalter mit einer EIN- und AUS-Position.

Diskettengestützte Diagnose
Ein umfassender Satz von Diagnosetests für den Dell Computer. Zum Aufruf der diskettengestützten Diagnose muß der Computer über die *Dell Diagnosediskette* gestartet werden. Eine vollständige Erklärung über den Gebrauch der diskettengestützten Diagnose befindet sich im *Installations- und Fehlerbehebungshandbuch*.

DMA
Abkürzung für Direct Memory Access (Direkter Speicherzugriff). Ein DMA-Kanal erlaubt bestimmte Datenübertragungen zwischen RAM und einem Gerät, ohne den Mikroprozessor zu adressieren.

DMI
Abkürzung für Desktop Management Interface (Desktop-Verwaltungsschnittstelle). Mit DMI kann die Software und Hardware des Computersystems verwaltet werden. DMI sammelt Informationen über die Komponenten des Systems, z. B. zu Betriebssystem, Speicher, Peripheriegeräten, Erweiterungskarten und Systemkennummer. Informationen über die Systemkomponenten werden in einer MIF-Datei oder im Programm Dell Inspector angezeigt.

DMTF
Abkürzung für Desktop Management Task Force, einem Konsortium bestehend aus Unternehmen, die die Software- und Hardware-Anbieter repräsentieren. Die Dell Computer Corporation ist Mitglied dieses Konsortiums.

dpi
Abkürzung für Dots per Inch (Punkte pro Zoll).

DPMS
Abkürzung für Display Power Management Signaling (Bildschirm-Stromverwaltungssignalisierung). Ein Standard, der von der Video Electronics Standards Association (VESA®) entwickelt wurde und Hardware-Signale definiert, die von einem Video-Controller gesendet werden, um in einem Monitor die verschiedenen Stromverwaltungszustände zu aktivieren. Ein DPMS-kompatibler Monitor schaltet nach Empfang dieser Signale vom Video-Controller des Computers in den jeweiligen Energiesparzustand.

DRAC
Akronym für Dell OpenManage Remote Assistant Card (Dell OpenManage Remote Assistant-Karte).

DRAM
Abkürzung für Dynamic Random-Access Memory (Dynamischer RAM [Direktzugriffsspeicher]). Der RAM-Speicher eines Computers besteht normalerweise nur aus DRAM-Chips. Da DRAM-Chips eine elektrische Ladung nicht unbegrenzt halten können, wird jeder DRAM-Chip im Computer periodisch aufgefrischt.

DS/DD
Abkürzung für Double-Sided/ Double-Density (beidseitig/mit doppelter Dichte)

DS/HD
Abkürzung für Double-Sided/ High-Density (beidseitig/mit hoher Dichte)

DTE
Abkürzung für Data Terminal Equipment (Datenterminaleinrichtung). Ein Gerät (z. B. ein Computersystem), das Daten in digitaler Form über ein Kabel oder eine Kommunikationsleitung senden kann. Das DTE ist über ein DCE-Gerät (Data Communications Equipment [Datenkommunikationsausrüstung]), z. B. ein Modem, an das Kabel oder die Kommunikationsleitung angeschlossen.

E/A
Abkürzung für Eingabe/Ausgabe. Die Tastatur ist ein Eingabegerät und ein Drukker ein Ausgabegerät. Im allgemeinen lassen sich E/A- und Computeraktivitäten differenzieren. Beispiel: Wenn ein Programm ein Dokument zu einem Drucker sendet, unternimmt es eine Ausgangsaktivität; wenn das Programm eine Liste mit Begriffen sortiert, unternimmt es eine Berechnungsaktivität.

ECC
Abkürzung für Error Checking and Correction (Fehlerkorrekturcode).

ECP
Abkürzung für Extended Capabilities Port (Anschluß mit erweiterter Funktionalität).

EDO
Abkürzung für Extended-Data Out (Verbesserte Datenausleseleistung). Eine Art RAM-Chip, der Daten auf den Ausgangsdatenleitungen des Chips länger festhält, als die Schnellseitenmodus-RAM-Chips. EDO-RAM-Chips sind außerdem schneller als Schnellseitenmodus-RAM-Chips.

EEPROM
Akronym für Electrically Erasable Programmable Read-only Memory (Lösch- und programmierbarer Nur-Lese-Speicher).

EGA
Abkürzung für Enhanced Graphics Adapter (Erweiterter Grafikadapter).

EIDE
Abkürzung für Enhanced Integrated Drive Electronics (Erweiterte integrierte Laufwerkelektronik). EIDE-Geräte haben im Vergleich zu herkömmlichen IDE-Geräten folgende Vorteile:

- Datentransferraten von bis zu 16 MB/Sek
- Unterstützung sowohl von Festplattenlaufwerken als auch anderen Laufwerken, wie zum Beispiel CD-ROM- und Bandlaufwerken
- Unterstützung von Festplattenlaufwerken mit einer Kapazität größer 528 MB
- Unterstützung von bis zu zwei Controllern, an denen maximal je zwei Geräte angeschlossen sind

EISA
Akronym für Extended Industry-Standard Architecture (Erweiterte Industrie-Standard Architektur), ein 32-Bit-Erweiterungsbus-Design. Die Erweiterungskartensteckplätze in einem EISA-Computer sind auch mit 8- oder 16-Bit-ISA-Erweiterungskarten kompatibel.

Um beim Einbau einer EISA-Erweiterungskarte einen Konfigurationskonflikt zu vermeiden, muß das EISA-Konfigurationsdienstprogramm

aufgerufen werden. Das Dienstprogramm gibt an, welchen Erweiterungssteckplatz die Erweiterungskarte belegt und erhält Informationen über die von der Karte benötigten Systemressourcen von einer entsprechenden EISA-Konfigurationsdatei.

EMC
Abkürzung für Electromagnetic Compatibility (Elektromagnetische Kompatibilität).

EMI
Abkürzung für elektromagnetische Interferenz.

EMM
Abkürzung für Expanded Memory Manager (Expansionsspeicherverwalter). Ein Dienstprogramm, das Erweiterungsspeicher verwendet, um auf Computer mit einem Intel386™ oder schnelleren Mikroprozessor Expansionsspeicher zu emulieren.

EMP
Abkürzung für Emergency Management Port (Notfall-Verwaltungsschnittstelle).

EMS
Abkürzung für Expanded Memory Specification (Spezifikationen für den Expansionsspeicher).

EPROM
Akronym für Erasable Programmable Read-Only Memory (Lösch- und programmierbarer Nur-Lese-Speicher).

Erweiterungsbus
Der Computer besitzt einen Erweiterungsbus, über den der Mikroprozessor direkt mit den Controllern der Peripheriegeräte (wie z. B. der Netzwerkkarte oder einem internen Modem) Daten austauschen kann.

Erweiterungskartensteckplatz
Ein Anschluß auf der Systemplatine des Computers oder eine Steckkarte, in die eine Erweiterungskarte installiert werden kann.

Erweiterungsspeicher
RAM oberhalb der 1 MByte-Grenze. Die meiste Software, die diesen Speicherbereich nutzen kann (z. B. Windows-Betriebssystem), erfordert dazu ein Speicherverwaltungsprogramm (XMM).

ESD
Abkürzung für Electrostatic Discharge (Elektrostatische Entladung).

ESDI
Akronym für Enhanced Small-Device Interface (Erweiterte Kleingeräteschnittstelle).

Expansionsspeicher
Ein Verfahren, um den RAM-Speicher oberhalb von 1 MB zu adressieren. Der Expansionsspeicher kann nur mit Hilfe eines EMM genutzt werden. Das System sollte nur dann für einen Expansionsspeicher konfiguriert werden, wenn Anwendungsprogramme eingesetzt werden, die Expansionsspeicher benutzen können (oder erfordern).

Externer Cache-Speicher
Ein RAM-Cache-Speicher, der SRAM-Chips verwendet. Da SRAM-Chips wesentlich schneller als DRAM-Chips sind, kann der Mikroprozessor Daten und Anleitungen schneller aus dem externen Cache-Speicher als dem RAM einlesen.

F
Abkürzung für Fahrenheit.

FAT
Akronym für File Allocation Table (Dateizuordnungstabelle). Die von MS-DOS benutzte Dateisystemstruktur, die Dateispeicherung organisiert und überwacht. Die Betriebssysteme Windows NT und OS/2® unterstützen wahlweise das FAT-Dateisystem.

FCC
Abkürzung für Federal Communications Commission, die amerikanische Bundesbehörde für das Kommunikationswesen.

Flash-Speicher
Eine Art von EEPROM-Chip, der mittels eines auf Diskette befindlichen Dienstprogramms neu programmiert werden kann, während er im Computer installiert ist. Die meisten EEPROM-Chips können nur mit Hilfe spezieller Programmiergeräte neu beschrieben werden.

Formatieren
Der Vorgang, mit dem ein Festplattenlaufwerk oder eine Diskette auf die Datenspeicherung vorbereitet wird. Ein uneingeschränkter Formatierungsbefehl löscht alle Daten vom Datenträger.

ft
Abkürzung für Fuß.

FTP
Abkürzung für File Transfer Protocol (Datenübertragungsprotokoll).

g
Abkürzung für Gramm.

G
Abkürzung für Gravities (Schwerkraft).

GB
Abkürzung für Gigabyte. Ein Gigabyte entspricht 1024 Megabytes oder 1073741824 Bytes.

Gerätetreiber
Ein Programm, mit dem das Betriebssystem oder ein anderes Programm mit einem Peripheriegerät, wie zum Beispiel einem Drucker, kommunizieren kann. Einige Gerätetreiber – wie z. B. Netzwerktreiber – müssen in der Startdatei **config.sys** (mit dem Befehl **device=**) oder als speicherresidente Programme (normalerweise über die **autoexec.bat**-Datei) geladen werden. Andere, wie z. B. Videotreiber, müssen jeweils bei Aufruf des Programms, für das sie zu verwenden sind, geladen werden.

Grafik-Coprozessor
Siehe **Coprozessor**.

Grafik-Modus
Ein Videomodus, der durch *x* horizontale mal *y* vertikale Bildpunkte mal *z* Farben definiert werden kann.

Gruppe
Bezüglich DMI ist eine Gruppe eine Datenstruktur, die allgemeine Informationen oder Attribute einer verwaltbaren Komponente definiert.

GUI
Akronym für Graphical User Interface (Grafische Benutzerschnittstelle).

h
Abkürzung für hexadezimal. Bezeichnung für eine Zahl aus dem 16er-System, mit dem beim Programmieren oft die Adressen im RAM-Speicher des Computers und die E/A-Speicheradressen der Geräte identifiziert werden. Die Dezimalzahlen von 0 bis 16 werden hexadezimal z. B. folgendermaßen ausgedrückt: 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, A, B, C, D, E, F, 10. Im Text folgt hexadezimalen Zahlen oft ein *h*.

HMA
Abkürzung für High Memory Area (Hoher Speicherbereich). Die ersten 64 KB des Erweiterungsspeichers oberhalb von 1 MB. Eine XMS-basierte Speicherverwaltung kann HMA als direkte Erweiterung des konventionellen Speichers ausweisen. Siehe auch **oberer Speicherbereich** und **XMM**.

Hostadapter
Ein Hostadapter implementiert die Kommunikation zwischen dem Bus des Computers und dem Controller eines Peripheriegeräts. (Festplattenlaufwerk-Controller-Subsysteme umfassen einen integrierten Hostadapter-Schaltkreis.) Um einen SCSI-Erweiterungsbus im System zu installieren, muß der entsprechende Hostadapter installiert oder angeschlossen werden.

HPFS
Abkürzung für High Performance File System (leistungsstarkes Dateisystem) in den Betriebsystemen OS/2 und Windows NT .

Hz
Abkürzung für Hertz.

I20
Abkürzung für Intelligent Input/Output (Intelligenzeingabe/-ausgabe).

IC
Abkürzung für Integrated Circuit (integrierter Schaltkreis).

ICES
Abkürzung für Interface-Causing Equipment Standard (in Kanada).

ICMB
Abkürzung für Inter-Chassis Management Bus (Zwischengehäuse-Verwaltungsbus).

ICU
Abkürzung für ISA-Konfigurationsdienstprogramm.

ID
Abkürzung für Identifikation.

Interlacing
Ein Verfahren zur Erhöhung der Bildschirmauflösung, in dem die horizontalen Zeilen nur abwechselnd aufgefrischt werden. Da Interlacing zu sichtbarem Bildschirmflimmern führen kann, bevorzugen die meisten Anwender zeilensprungfreie Bildschirmauflösungen.

Interner Mikroprozessor-Cache
Ein Instruktions- und Daten-Cache-Speicher, der im Mikroprozessor realisiert ist. Der Intel Pentium-Mikroprozessor besitzt z. B. einen internen 16-KB-Cache-Speicher, der als 8-KB-Nur-Schreib-Instruktionsspeicher und als 8-KB-Lese-/Schreib-Daten-Cache-Speicher arbeitet.

IP
Akronym für Internet Protocol (Internet-Protokoll).

IPX
Akronym für Internetwork Packet eXchange (Netzüberschreitender Datenpaketaustausch).

IRQ
Abkürzung für Interrupt Request (Unterbrechungsaufforderung). Dieses Signal, das Daten an ein Peripheriegerät ausgibt oder empfängt, wird über eine IRQ-Leitung zum Mikroprozessor geleitet. Jeder Peripherieverbindung muß eine eigene IRQ-Nummer zugewiesen werden. Beispiel: Der ersten seriellen Schnittstelle des Computers (COM1) ist standardmäßig IRQ4 zugewiesen. Zwei Geräte können sich die gleiche IRQ-Leitung teilen, dann aber nicht gleichzeitig verwendet werden.

IRTOS
Abkürzung für I2O Real-Time Operating System (Intelligenz-E/A-Echtzeit-Betriebssystem).

ISA
Akronym für Industry-Standard Architecture (Architektur nach dem Industriestandard). Eine 16-Bit-Erweiterungsbus-Architektur. Erweiterungskartensteckplätze in einem ISA-Computer sind auch mit 8-Bit-ISA-Erweiterungskarten kompatibel.

ITE
Abkürzung für Information Technology Equipment (informationstechnische Geräte).

JEIDA
Akronym für Japanese Electronic Industry Development Association (Japanischer Entwicklungsausschuß der Elektronikindustrie).

Jumper
Jumper sind kleine Blöcke auf einer Platine mit zwei oder mehr herausragenden Stiften. Plastikstecker mit einer elektrischen Leitung, die auf die Stifte gesetzt werden. Die Leitung verbindet die Stifte und stellt einen Stromkreis her. Jumper sind eine einfache Methode, den Schaltkreis auf einer Platine temporär zu ändern.

K
Abkürzung für Kilo (den Faktor 1.000).

KB
Abkürzung für Kilobyte (1.024 Byte).

KB/Sek
Abkürzung für Kilobyte pro Sekunde.

Kbit
Abkürzung für Kilobit (1.024 Bit).

Kbit/Sek
Abkürzung für Kilobit pro Sekunde.

kg
Abkürzung für Kilogramm (1.000 Gramm).

kHz
Abkürzung für Kilohertz (1.000 Hertz).

Komponente
Bezüglich DMI handelt es sich bei verwaltbaren Komponenten um Betriebssysteme, Computersysteme, Erweiterungskarten oder Peripheriegeräte, die mit DMI kompatibel sind. Jede Komponente besteht aus Gruppen und Attributen, die für diese Komponente als relevant definiert sind.

Konventioneller Speicher
Die ersten 640 KB des RAM. Konventioneller Speicher ist in jedem Computer enthalten. MS-DOS-Programme sind auf den konventionellen Speicherbereich beschränkt, falls sie nicht speziell entworfen wurden.

Kühlkörper
Eine Metallplatte mit Stiften oder Rippen, die der Wärmeableitung dient. Die meisten Mikroprozessoren besitzen integrierte Kühlkörper.

LAN
Akronym für Local Area Network (Lokales Netzwerk). Ein LAN-System ist normalerweise auf das gleiche oder einige benachbarte Gebäude beschränkt, wobei alle Geräte in einem Netzwerk durch Verkabelung fest miteinander verbunden sind.

Laufwerktypennummer
Der Computer kann eine Anzahl bestimmter Festplattenlaufwerke identifizieren. Es wird ihnen eine Laufwerktypennummer zugewiesen, die im NVRAM gespeichert wird. Im System-Setup-Programm angegebene Festplattenlaufwerke müssen mit im Computer installierten Laufwerken übereinstimmen. Über das System-Setup-Programm können außerdem für die Laufwerke, die nicht in der Tabelle von in NVRAM gespeicherten Laufwerktypen eingeschlossen sind, physikalische Parameter (logische Zylinder, logische Köpfe, Zylinderanzahl oder logische Sektoren pro Paket) angegeben werden.

lb
Abkürzung für US-Pfund, 454 Gramm.

LCD
Abkürzung für Liquid Crystal Display (Flüssigkristallanzeige). Sie verbraucht geringe Leistung und wird oft als Anzeige in Notebook-Computern eingesetzt. Eine LCD-Anzeige besteht aus einer Flüssigkristalllösung, die sich zwischen zwei polarisierten Materialschichten befindet. Durch einen elektrischen Strom kann jedes Kristall so geschaltet werden, daß es Licht durchläßt oder blockiert.

LED
Abkürzung für Light-Emitting Diode (Leuchtdiode). Ein elektronisches Teil, das durch elektrischen Strom aufleuchtet.

Lies-mich-Datei
Eine der Software oder Hardware beigefügte Textdatei mit die Dokumentation ergänzenden Informationen zur gelieferten Software oder Hardware. Normalerweise enthalten Lies-mich-Dateien Installationsinformation, beschreiben neue Produktverbesserungen oder -veränderungen, die in der Dokumentation noch nicht berücksichtigt wurden, und zeigen bekannte Probleme oder andere Informationen auf, die für den Gebrauch der Hardware oder Software bekannt sein müssen.

LIF
Akronym für Low Insertion Force (Einbau mit geringem Kraftaufwand). Einige Computer besitzen LIF-Sockel und Anschlüsse, mit denen Bauteile wie der Mikroprozessorchip durch minimale Kraftaufwendung ein- und ausgebaut werden können.

LN
Abkürzung für Load Number (Lastzahl).

Local Bus
Für einen Computer mit Local Bus-Expansionsfähigkeit können bestimmte Peripheriegeräte, wie z. B. der Videoadapter-Schaltkreis, so ausgelegt werden, daß sie wesentlich schneller arbeiten als mit einem herkömmlichen Expansionsbus. Einige lokale Bus-Geräte können etwa mit derselben Taktrate und Datenbusbreite wie der Mikroprozessor arbeiten.

LPTn
Die Gerätebezeichnungen für die erste bis einschließlich dritte parallele Druckerschnittstelle des Computers sind LPT1, LPT2 und LPT3.

m
Abkürzung für Meter.

mA
Abkürzung für Milliampere.

mAh
Abkürzung für Milliamperestunde.

Mathematischer Coprozessor
Siehe **Coprozessor**.

Maus
Ein Zeigegerät, das die Cursor-Bewegungen auf einem Bildschirm kontrolliert. Mit mausorientierter Software können Befehle aufgerufen werden, indem der Zeiger auf das dargestellte Objekt bewegt und eine Maustaste geklickt wird.

Mb
Abkürzung für Megabit.

MB
Abkürzung für Megabyte. Der Begriff *Megabyte* steht für 1.048.576 Byte. Im Zusammenhang mit der Speicherkapazität eines Festplattenlaufwerks wird der Begriff jedoch häufig abgerundet und steht dann generell für 1.000.000 Byte.

MB/Sek
Abkürzung für Megabyte pro Sekunde.

Mbps
Abkürzung für Megabit pro Sekunde.

MBR
Abkürzung für Master Boot Record (Hauptstartverzeichnis).

MDA
Abkürzung für Monochrome Display Adapter (monochromer Bildschirmadapter).

MGA
Abkürzung für Monochrome Graphics Adapter (monochromer Grafikadapter).

MHz
Abkürzung für Megahertz.

MIDI
Abkürzung für Musical Instrument Digital Interface (Digitale Musikinstrumenten-Schnittstelle).

MIF
Akronym für Management Information Format (Verwaltungsinformationsformat). Eine MIF-Datei enthält Informationen, Status und Verknüpfungen zur Komponenteninstrumentierung. MIF-Dateien werden von der DMI-Serviceschicht in die MIF-Datenbank installiert. Der Inhalt eines MIFs wird durch einen DTMF-Arbeitsausschuß definiert und in Form eines MIF-Definitionsdokuments veröffentlicht. Dieses Dokument identifiziert die Gruppen und Attribute, die für die DMI-verwaltbaren Komponenten relevant sind.

Mikroprozessor
Der primäre Rechnerchip im Innern des Computers, der die Auswertung und Ausführung von arithmetischen und logischen Funktionen steuert. Wenn

Software für einen bestimmten Mikroprozessortyp geschrieben wurde, muß sie normalerweise für einen anderen Mikroprozessor umgeschrieben werden. *CPU* ist ein Synonym für Mikroprozessor.

min
Abkürzung für Minute.

mm
Abkürzung für Millimeter.

Modem
Ein Gerät, mit dem der Computer mit anderen Computern über Telefonleitungen kommunizieren kann.

MPEG
Akronym für Motion Picture Experts Group. MPEG ist ein digitales Video-Dateiformat.

MPS
Abkürzung für Multiprocessing Specification (Multiprocessing-Spezifikation).

ms
Abkürzung für Millisekunden.

MS-DOS
Abkürzung für Microsoft Disk Operating System (Microsoft-Festplatten-Betriebssystem).

MTBF
Abkürzung für Mean Time Between Failures (Durchschnittliche Zeitdauer bis zum Versagen einer Komponente).

Multifrequenzmonitor
Ein Monitor, der mehrere Videostandards unterstützt. Er kann sich auf den Frequenzbereich des Signals verschiedener Videoadapter einstellen.

mV
Abkürzung für Millivolt.

NDIS
Abkürzung für Network Driver Interface Specification (Schnittstellenspezifikation des Netzwerktreibers).

NIC
Akronym für Netzwerkschnittstellen-Controller.

NiCad
Akronym für Nickelcadmium.

NiMH
Abkürzung für Nickelmetallhydrid.

NLM
Abkürzung für NetWare Loadable Module (NetWare aufladbares Modul).

NMI
Abkürzung für Nonmaskable Interrupt (Nichtmaskierbare Unterbrechungsaufforderung). Mit dem Aussenden einer NMI an den Mikroprozessor meldet ein Gerät Hardware-Fehler, wie z. B. Paritätsfehler.

Non-Interlaced
Ein Verfahren, um Bildschirmflimmern durch sequentielles Auffrischen jeder horizontalen Zeile zu vermindern.

ns
Abkürzung für Nanosekunde, ein Milliardstel einer Sekunde.

NTFS
Abkürzung für NT File System-Option des Betriebssystems Windows NT.

Nur-Lese-Datei
Eine Nur-Lese-Datei kann weder bearbeitet noch gelöscht werden. Eine Datei kann Nur-Lese-Status haben, wenn folgendes zutrifft:

- Das Nur-Lese-Attribut ist aktiviert.
- Es befindet sich auf einer physikalisch schreibgeschützten Diskette oder auf einer Diskette in einem schreibgeschützten Laufwerk.
- Die Datei befindet sich in einem Netzwerkverzeichnis, für das Ihnen der Systemadministrator ausschließlich Leserechte zugewiesen hat.

NVRAM
Abkürzung für Nonvolatile Random-Access Memory (Nichtflüchtiger Festwertspeicher). Dabei handelt es sich um einen Speicher, dessen Inhalt beim Abschalten des Computers nicht verloren geht. NVRAM wird benutzt, um das Datum, die Uhrzeit und die Systemkonfigurationsdaten zu speichern.

Oberer Speicherbereich
Speicher (384 KB) im RAM-Bereich zwischen 640 KByte und 1 MByte. Wenn sich im Computer ein Intel386 oder höherer Mikroprozessor befindet, kann ein *Speicherverwalter* Blöcke im oberen Speicherbereich bereitstellen, in denen Gerätetreiber und speicherresidente Programme geladen werden.

Online-Dienst
Ein Dienst/Service, der normalerweise Zugriff auf das Internet, E-Mail, Schwarze Bretter, Chat-Räume und Dateibibliotheken bietet. CompuServe ® ist z. B. ein Online-Dienst.

OS/2
Abkürzung für Operating System/2 (Betriebssystem/2).

OTP
Abkürzung für One-Time Programmable (Einmalig programmierbar).

Parallele Schnittstelle
Eine E/A-Schnittstelle, die meistens dazu verwendet wird, einen parallelen Drukker an einem Computer anzuschließen kann. Die Schnittstelle ist normalerweise an ihrer 25-poligen Steckbuchse zu erkennen.

Parameter
Ein Wert oder eine Option, die von einem Programm gefordert werden. Ein Parameter wird manchmal auch als *Schalter* oder *Argument* bezeichnet.

Partition
Mit dem Befehl **fdisk** wird ein Festplattenlaufwerk in mehrere physische Abschnitte, sogenannte *Partitionen*, unterteilt. Jede Partition kann über mehrere logische Laufwerke verfügen. Nach dem Partitionieren des Festplattenlaufwerkes muß jedes logische Laufwerk mit dem Befehl **Format** formatiert werden.

PCI
Abkürzung für Peripheral Component Interconnect (Verbindung peripherer Komponenten). Ein Standard für die von der Intel Corporation entwickelten lokalen Bus-Implementierung.

PC-Karte
Eine PC-Karte, die nur etwas größer als eine Kreditkarte ist, ist eine entfernbare E/A-Karte - z. B. eine Modem-, LAN-, SRAM- oder Flash-Speicherkarte - die den PCMCIA-Standards entspricht. Siehe auch PCMCIA.

PCMCIA
Abkürzung für Personal Computer Memory Card International Association (Internationaler Personalcomputer-Speicherkartenverband). Siehe auch PC-Karte.

PDC
Akronym für Primary Domain Controller (Primärer Domänen-Controller).

PERC
Akronym für PowerEdge Expandable RAID Controller (PowerEdge-erweiterbarer RAID-Controller).

Peripheriegerät
An den Computer angeschlossene interne oder externe Hardware, wie z. B. ein Drucker, ein Festplattenlaufwerk oder eine Tastatur.

PGA
Abkürzung für Pin Grid Array (Stiftegruppierung), eine Art Mikroprozessorsockel, der den Ausbau des Chips ermöglicht.

Pixel
Ein einzelner Punkt auf einem Bildschirm. Pixel werden in Zeilen und Spalten zu ganzen Bildern zusammengestellt. Eine Videoauflösung, wie z. B. 640 × 480, wird durch die Anzahl der horizontalen und vertikalen Bildpunkte ausgedrückt.

Platinenstecker
Der metallene Kontaktbereich an der Unterseite einer Erweiterungskarte, der in einen Erweiterungskartensteckplatz eingesetzt wird.

Plug-and-Play
Ein Industriestandard, mit dem Hardware-Geräte leichter an Personalcomputer angeschlossen werden können. Plug-and-Play bietet automatische Installation und Konfiguration, ist kompatibel zu bereits vorhandener Hardware und unterstützt mobile Computerumgebungen.

POST
Akronym für Power-On Self-Test (Einschaltselbsttest). Nach dem Einschalten des Computers wird zuerst ein POST durchgeführt, der Systemkomponenten wie RAM, Diskettenlaufwerke und Tastatur testet, bevor das Betriebssystem geladen wird.

ppm
Abkürzung für Pages per Minute (Seiten pro Minute).

PQFP
Abkürzung für Plastic Quad Flat Pack (Plastik-Quadrant-Flachpackung), eine Art Mikroprozessorsockel, auf dem der Mikroprozessor permanent installiert ist.

Programmdisketten-Dienstprogramm
Mit dem Programmdisketten-Dienstprogramm können Programmdiskettensätze oder Master-Kopien von Software erstellt werden, die Dell auf dem Computersystem vorinstalliert hat. Diese Diskettensätze sollten so bald wie möglich erstellt werden. Ein Satz von Master-Disketten wird benötigt, wenn Probleme mit dem Festplattenlaufwerk auftreten und die von Dell installierte Software erneut installiert werden muß. Wenn sich auf dem System von Dell installierte Software befindet, kann dieses Programm im Ordner Dell Zubehör gestartet werden.

Programmdiskettensatz
Der Diskettensatz, mit dem die vollständige Einrichtung eines Betriebssystems oder eines Anwendungprogramms durchgeführt wird. Beim erneuten Konfigurieren eines Programms wird oft dessen Diskettensatz benötigt.

PS/2
Abkürzung für Personal System/2 (Personalsystem/2).

PSPB
Abkürzung für Power-Supply Paralleling Board (Netzteil-Parallelschaltungsplatine).

PVC
Abkürzung für Polyvinylchlorid.

QIC
Abkürzung für Quarter-Inch Cartridge (Viertelzollkartusche).

RAID
Akronym für Redundant Array of Independent Disks (Redundante Anordnung unabhängiger Festplatten). Der Ausdruck wurde 1987 von David Patterson, Garth Gibson und Randy Katz (Universität von Kalifornien in Berkeley) eingeführt. Das Ziel von RAID ist es, mehrere kleine und kostengünstige Festplattenlaufwerke zu verwenden, um eine hohe Speicherkapazität und Leistung zur Verfügung zu stellen und dabei gleichzeitig die Zuverlässigkeit des Festplatten-Subsystems beizubehalten oder gar zu verbessern.

Patterson, Gibson und Katz beschreiben fünf verschiedene Verfahren, die allgemein als RAID-Stufen 1 bis 5 bekannt sind. Jede Stufe verwendet ein oder mehrere zusätzliche Laufwerke, um ein Mittel zur Regenerierung von Daten zu liefern, wenn eine Festplatte versagen sollte, so daß die effektive Störrate des gesamten Festplatten-Subsystems sehr gering ist.

RAID 0
RAID 0 wird allgemein als Striping bezeichnet. Ursprünglich war diese Stufe nicht als RAID-Stufe definiert; sie ist jedoch inzwischen weitgehend als solche anerkannt worden. In dieser Array-Konfiguration werden Daten sequentiell ohne Redundanz auf die verfügbaren Festplatten geschrieben. RAID-0-Konfigurationen bieten hohe Leistungen, jedoch eine relativ geringe Zuverlässigkeit. Wenn Controller-Karten im Duplexbetrieb eingesetzt werden, ist RAID 0 die beste Option. Alle im RAM abgelegten Daten und Befehle gehen beim Ausschalten des Rechners verloren.

RAID 1
RAID 1 wird allgemein als Datenspiegelung bezeichnet. RAID 1 verwendet auch Striping, so daß RAID 1 als Spiegelung der RAID-0-Konfigurationen angesehen werden kann. RAID 1 ist die beste Option für Anwendungen mit hoher Verfügbarkeit, die eine hohe Leistung oder relativ geringe Datenkapazität erfordern. Siehe auch Datenspiegelung, RAID 10 und Striping.

RAID 10
RAID 10 ist eine Datenspiegelungstechnik, bei der Daten über zwei identische RAID 0-Anordnungen oder Festplattenlaufwerke kopiert werden. Alle Daten auf einem physischen Laufwerk in einer Anordnung werden auf ein Laufwerk in der zweiten Anordnung kopiert oder gespiegelt. Durch Spiegelung wird vollständige Datenredundanz zwecks größerer Datensicherheit geboten. Siehe auch Datenspiegelung, RAID 1 und Striping.

RAID 4
RAID 4 wird allgemein als Datenschutz bezeichnet. Sie verwendet Striping, wie bereits RAID 0, fügt aber ein einzelnes, speziell zugewiesenes Paritätslaufwerk hinzu. Die auf diesem Laufwerk abgespeicherten Paritätsdaten können eingesetzt werden, um verlorengegangene Daten eines einzelnen defekten Laufwerks zu regenerieren. RAID 4-Konfigurationen schreiben die Daten langsam, da Paritätsdaten erzeugt und auf das Paritätslaufwerk geschrieben werden müssen, und die Erzeugung der Paritätsdaten erfordert häufig das Einlesen von Daten mehrerer physischer Laufwerke. Das Schreibschutzattribut ist gesetzt.

RAID 5
RAID 5, wie bereits RAID 4, wird allgemein als Datenschutz bezeichnet. RAID 5 ist identisch mit RAID 4, außer daß die Paritätsdaten gleichmäßig auf alle physischen Laufwerke (anstatt auf ein Paritätslaufwerk) verteilt werden. In Konfigurationen mit einer großen Anzahl von physischen Laufwerken, bei denen eine große Zahl kleiner simultaner Schreibvorgänge durchgeführt werden, bietet RAID 5 eine potentiell höhere Leistung als RAID 4. RAID 4- und RAID 5-Konfigurationen sind für Anwendungen mit hoher Verfügbarkeit, bei denen Leistung weniger kritisch ist oder bei denen eine hohe Datenkapazität erfordert wird, angemessen. Siehe auch Datenschutz.

RAM
Akronym für Random Access Memory (Direktzugriffsspeicher). Der primäre und temporäre Speicher des Computers für Programminstruktionen und Daten. Jeder Bereich im RAM ist durch eine Zahl gekennzeichnet, die sogenannte *Speicheradresse*. Alle im RAM abgelegten Daten und Befehle gehen beim Ausschalten des Computers verloren.

RAMDAC
Akronym für Random-Access Memory Digital-to-Analog Converter (Direktzugriffsspeicher-Digital-Analogwandler).

RCA
Akronym für Resource Configuration Add-In (Ressourcenkonfigurations-Add-In).

RCU
Akronym für Resource Configuration Utility (Ressourcenkonfigurationsprogramm).

Realmodus
Ein Betriebsmodus, der von 80286er oder höheren Mikroprozessortypen unterstützt wird und die Architektur eines 8086 er Mikroprozessors emuliert.

REN
Abkürzung für Ringer Equivalence Number (Rufäquivalenzzahl [Klingelton]).

RFI
Abkürzung für Radio Frequency Interference (Hochfrequenzinterferenz).

RGB
Abkürzung für rot/grün/blau.

ROM
Akronym für Read-Only Memory (Nur-Lese-Speicher). Einige der für den Einsatz des Computers wesentlichen Programme befinden sich im ROM-Code. SEC Beispiele für ROM-Code schließen das Programm ein, daß die Startroutine des Computers und den POST einleiten.

rpm
Abkürzung für Revolutions per Minute (Umdrehungen pro Minute).

RTC
Abkürzung für Real-Time Clock (Echtzeituhr), eine batteriegespeiste Uhr im Innern des Computers, die auch bei ausgeschaltetem Gerät Datum und Uhrzeit beibehält.

Schalter
Auf einer Computersystemplatine steuern Schalter verschiedene Schaltkreise bzw. Funktionen des Computersystems. Diese Schalter werden auch als *DIP-Schalter bezeichnet;* sie sind normalerweise zu Gruppen von zwei oder mehreren Schaltern in einem Kunststoffgehäuse zusammengefaßt. Zwei Arten von DIP-Schaltern werden auf Systemplatinen verwendet: *Schiebeschalter* und *Kippschalter.* Die Bezeichnungen der Schalter beziehen sich auf die Art und Weise, wie die Stellungen (ein und aus) der Schalter verändert werden.

Schreibgeschützt
Nur-Lese-Dateien sind *schreibgeschützt.* Eine 3,5-Zoll Diskette kann schreibgeschützt werden, indem die Schreibschutzlasche in die geöffnete Position geschoben oder die Schreibschutzfunktion im System-Setup-Programm aktiviert wird.

Schutzmodus
Ein Betriebsmodus, der von 80286er oder höheren Mikroprozessortypen unterstützt wird und dem Betriebssystem folgende Funktionen ermöglicht:

- Einen Speicheradreßbereich von 16 MB (80286 Mikroprozessoren) bis 4 GB (Intel386 Mikroprozessor oder höher)
- Multitasking
- Virtueller Speicher - ein Verfahren, um den adressierbaren Speicherbereich durch Verwendung des Festplattenlaufwerks zu vergrößern

Die 32-Bit Betriebssysteme Windows NT, OS/2 und UNIX® werden im geschützten Modus ausgeführt. MS-DOS kann nicht im geschützten Modus arbeiten; einige Programme, die unter MS-DOS ausgeführt werden, z. B. Windows, können jedoch das System in den geschützten Modus versetzen.

SCSI
Akronym für Small Computer System Interface (Schnittstelle für kleine Computersysteme). Eine E/A-Busschnittstelle mit höheren Datenübertragungsraten als herkömmliche Schnittstellen. Es können bis zu sieben Geräte an eine SCSI-Schnittstelle angeschlossen werden (15 bei bestimmten neueren SCSI-Typen).

SDMS
Abkürzung für SCSI Device Management System (SCSI-Geräteverwaltungssystem).

SDRAM
Abkürzung für Synchronous Dynamic Random-Access Memory (Synchroner dynamischer Direktzugriffsspeicher).

SDS
Abkürzung für Scalable Disk System (Skalierbares Festplattensystem).

SEC
Abkürzung für Single-Edge Contact (einseitiger Anschluß).

sek
Abkürzung für Sekunde.

Sektor
Die grundlegende Einheit des Datenzugriffs für ein Festplattenlaufwerk. Für PC-kompatible Systeme beträgt ein Sektor normalerweise 512 Bytes. Siehe auch Block und Blockgröße.

Serielle Schnittstelle
Eine E/A-Schnittstelle, die meistens dazu verwendet wird, ein Modem an einen Computer anzuschließen. Die serielle Schnittstelle am Computer ist normalerweise an ihrer 9-poligen Steckbuchse zu erkennen.

Service-Tag-Nummer
Ein Strichcodeaufkleber am Computer; der Code identifiziert den Computer beim Anfordern von technischem Support bei Dell.

Shadowing
Der System- und Video-BIOS-Code eines Computers wird normalerweise auf ROM-Chips gespeichert. Der Begriff Spiegeln bezieht sich auf eine leistungssteigernde Technik, bei der der BIOS-Code während der Startroutine in schnelleren RAM-Chips im oberen Speicherbereich (höher als 640 KB) abgelegt wird.

Sicherungskopie
Eine Kopie eines Programms oder einer Datendatei. Vorsichtshalber sollten Sie regelmäßig Sicherungskopien des Festplattenlaufwerks angelegen. Bevor Sie Änderungen an der Computerkonfiguration vornehmen, sollten Sie die wichtigen Startdateien des Betriebssystems sichern.

Signaltoncode
Eine diagnostische Meldung in Form einer Serie von Signaltonmustern, die über den Lautsprecher des Computers ausgegeben werden. Ein Signalton gefolgt von einem zweiten Signalton und dann einer Folge von drei Signaltönen ist zum Beispiel der Signaltoncode 1-1-3.

SIMD
Abkürzung für Single Instruction, Multiple Data (wiederholtes Ablaufen eines einfachen Befehls mit mehrfachen Daten).

SIMM
Akronym für Single In-line Memory Module (Speichermodul mit einer Kontaktanschlußreihe). Eine kleine Platine mit DRAM-Chips, die an die Systemplatine angeschlossen wird.

SMART
Akronym für Self-Monitoring Analysis and Reporting Technology (Selbstüberwachende Analyse- und Berichttechnologie). Eine Technologie, die Festplattenlaufwerken ermöglicht, Fehler und Ausfälle an das System-BIOS zu melden, welches dann eine entsprechende Fehlermeldung auf dem Bildschirm anzeigt. Um von dieser Technologie Gebrauch machen zu können, müssen Sie über ein SMART-Festplattenlaufwerk und die entsprechende Unterstützung im System-BIOS verfügen.

SMB
Abkürzung für System Management Bus (Systemverwaltungsbus).

SNMP
Abkürzung für Simple Network Management Protocol (Einfaches Netzwerk-Verwaltungsprotokoll). SNMP ist eine Industriestandardschnittstelle, mit der ein Netzwerkverwalter Workstations im Fernzugriff überwachen und verwalten kann.

Speicher
Ein Computer kann verschiedene Speichertypen besitzen, wie z. B. RAM, ROM und Videospeicher. Das Wort *Speicher* wird häufig als ein Synonym für RAM verwendet; zum Beispiel bedeutet die Aussage "ein Computer mit 16 MB Speicher", daß es sich um einen Computer mit 16 MB RAM handelt.

Speicheradresse
Eine bestimmte Adresse im RAM des Computers, die als hexadezimale Zahl angegeben wird.

Speichermodul
Eine kleine Platine mit DRAM-Chips, die an die Systemplatine angeschlossen wird.

Speicherverwalter
Ein Dienstprogramm, das die Implementierung des über den konventionellen Speicher hinausgehenden Speicherplatzes, wie z. B. Erweiterungsspeicher oder Expansionsspeicher, regelt.

SRAM
Abkürzung für Static Random-Access Memory (Statischer Direktzugriffsspeicher). Da SRAM-Chips nicht konstant aufgefrischt werden müssen, sind sie wesentlich schneller als DRAM-Chips.

Stapeldatei
Eine ASCII-Textdatei mit einer Reihe von Befehlen, die der Reihe nach aufgerufen werden. Die Befehle müssen nicht einzeln eingegeben werden; die Eingabe des Stapeldateinamens genügt. Das System führt die Befehle so aus, als ob jeder Befehl einzeln eingegeben wurde. Die Dateinamen-Erweiterung von beiden Dateien muß **.bat** lauten.

Startfähige Diskette
Der Computer kann von einer Diskette aus gestartet werden. Um eine startfähige Diskette herzustellen, gehen Sie folgendermaßen vor: legen Sie eine Diskette in das Diskettenlaufwerk ein, geben Sie bei Befehlsaufforderung `sys a:` ein, und drücken Sie dann <Eingabe>. Verwenden Sie diese startfähige Diskette, wenn der Computer nicht vom Festplattenlaufwerk aus gestartet werden kann.

Startroutine
Der Computer löscht beim Starten den gesamten Speicher, initialisiert die Geräte und lädt das Betriebssystem. Wenn das Betriebssystem nicht versagt, kann der Computer mit der Tastenkombination <Strg><Alt><Entf> neu gestartet werden (auch *Warmstart* genannt); ansonsten muß durch Drücken der Reset-Taste oder durch Aus- und erneutes Einschalten des Computers ein Kaltstart durchgeführt werden.

Striping
In Kombinationslaufwerken mit zwei oder mehreren physischen Laufwerken verwendet das Laufwerkanordnungs-Subsystem ein Datenspeicherungsverfahren, das als Striping bezeichnet wird. Bei diesem Verfahren werden Daten in eine Reihe von Blöcken unterteilt, und jeder Datenblock wird auf einem anderen physischen Laufwerk abgespeichert. Wenn auf jedes Laufwerk ein Block geschrieben wurde, beginnt der Prozeß erneut beim ersten physischen Laufwerk. Durch sorgfältige Wahl der Blockgröße wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, daß die benötigte Information gleichzeitig auf mehrere physische Laufwerke geschrieben oder von ihnen eingelesen werden kann, was die Leistung des Kombinationslaufwerks stark erhöht. Siehe auch Block, Blockgröße und RAID.

Stützbatterie
Die Stützbatterie bewahrt die Systemkonfiguration und Datum- und Zeitinformationen in einem speziellen Speicherbereich, wenn das System ausgeschaltet ist.

SVGA
Abkürzung für Super Video Graphics Array (Super-Video-Grafikanordnung). VGA und SVGA sind Videostandards für Videoadapter mit höheren Auflösungs- und Farbmöglichkeiten als frühere Standards.

Um ein Programm mit einer bestimmten Auflösung wiederzugeben, müssen die entsprechenden Videotreiber installiert sein, und der Monitor muß die gewünschte Auflösung unterstützen. Die Anzahl der von einem Programm wiedergegebenen Farben hängt von den Fähigkeiten des Monitors, des Videotreibers und der Größe des für den Videoadapter installierten Speichers ab.

Synchron-Verhandlung
Synchron-Verhandlung ist eine SCSI-Funktion, die dem Hostadapter und den an ihn angeschlossenen SCSI-Geräten erlaubt, Daten im synchronen Modus hin und her zu übertragen. Der synchrone Datenaustausch ist schneller als der asynchrone Datenaustausch.

Syntax
Die Regeln, die bei der Eingabe eines Befehls oder einer Instruktion zu befolgen sind, damit der Computer die Eingabe korrekt verarbeiten kann.

system.ini-*Datei*
Eine Startdatei für das Betriebssystem Windows. Bei Aufruf des Windows-Betriebssystems wird zuerst die **system.ini**-Datei gelesen, um die verschiedenen Optionen für die Windows-Betriebsumgebung festzulegen. Unter anderem wird in der **system.ini**-Datei festgehalten, welche Video-, Maus- und Tastaturtreiber für Windows installiert sind.

Durch Änderung der Einstellungen in der Systemsteuerung oder durch Aufruf des Windows-Setup-Programms könnten Optionen der Datei **system.ini** geändert werden. In anderen Fällen müssen eventuell mit einem Text-Editor (z. B. Notepad) Optionen für die Datei **system.ini** manuell geändert oder hinzugefügt werden.

Systemdiskette
Ein Synonym für *startfähige Diskette*.

System-Kennummer-Code
Ein normalerweise von einem Systemadministrator individuell dem Computer zugewiesener Code für Sicherheit und Überwachung.

Systemkonfigurationsdaten
Im Speicher abgelegte Daten, die dem Computer mitteilen, welche Hardware installiert ist und wie der Computer für den Betrieb konfiguriert sein sollte.

Systemplatine
Auf der Hauptplatine des Systems befinden sich normalerweise die folgenden systeminternen Komponenten:

- Mikroprozessor
- RAM
- Controller für standardmäßige Peripheriegeräte, wie z. B. die Tastatur
- Verschiedene ROM-Chips

Häufig verwendete Synonyme für Systemplatine sind *Hauptplatine* und *Logikplatine*.

System-Setup-Programm
Ein BIOS-basiertes Programm, mit dem die Hardware des Computers konfiguriert und der Systembetrieb an die eigenen Bedürfnisse angepaßt werden kann, indem Funktionen wie Paßwortschutz und Stromverwaltung eingestellt werden. Bei einigen Optionen im System-Setup-Programm muß der Computer neu gestartet werden (oder der Computer startet automatisch neu), damit die Hardware-Konfiguration geändert wird. Da das System-Setup-Programm im NVRAM gespeichert ist, bleiben alle Einstellungen unverändert, bis sie erneut geändert werden.

Systemspeicher
Systemspeicher ist ein Synonym für *RAM*.

Systemsteuerung
Der Teil des Computers, der die Anzeigen und Bedienelemente enthält, z. B. den Netzschalter, die Festplattenlaufwerk-Zugriffsanzeige und die Betriebsanzeige.

Tastenkombination
Ein Befehl, der ein gleichzeitiges Drücken von mehreren Tasten verlangt. Beispiel: drücken Sie zum Neustarten des Computers die Tastenkombination <Strg><Alt><Entf>.

TCP/IP
Abkürzung für Transmission Control Protocol/Internet Protocol (Übertragungskontrollprotokoll/ Internet-Protokoll).

Terminierung
Bestimmte Geräte (wie zum Beispiel das letzte Gerät am Ende eines SCSI-Kabels) müssen mit einem Abschlußwiderstand versehen werden, so daß Reflexionen und Störsignale im Kabel verhindert werden. Wenn solche Geräte in Reihe geschaltet werden, muß die Terminierung an diesen Geräten möglicherweise aktiviert bzw. deaktiviert werden, indem Jumper oder Schalterstellungen an den Geräten bzw. die Einstellungen in der Konfigurations-Software der Geräte geändert werden.

Texteditor
Ein Anwendungsprogramm zum Bearbeiten von Textdateien, die ausschließlich aus ASCII-Zeichen bestehen. Windows Notepad ist zum Beispiel ein Texteditor. Die meisten Textverarbeitungsprogramme verwenden programmspezifische Dateiformate mit Binärzeichen, obwohl einige auch Textdateien lesen und schreiben können.

Textmodus
Ein Videomodus, der durch *x* Spalten mal *y* Zeilen von Zeichen definiert werden kann.

TFT
Abkürzung für Thin Film Transistor (Dünnfilmtransistor). Eine dünnschichtige Anzeige für Notebook-Computer, wobei jeder Punkt durch einen bis vier Transistoren gesteuert wird.

tpi
Abkürzung für Tracks per Inch (Spuren pro Zoll).

TSR
Abkürzung für Terminate-and-Stay-Resident (speicherresident). Ein speicherresidentes Programm wird "im Hintergrund" ausgeführt. Die meisten speicherresidenten Programme implementieren eine vorbestimmte Tastenkombination (die auch als *Hot Key* bezeichnet wird), mit der die Schnittstelle des TSR-Programms aktiviert werden kann, während ein anderes Programm ausgeführt wird. Nach Ablauf des TSR-Programms kann zum anderen Anwendungsprogramm zurückgekehrt werden, und das TSR-Programm bleibt für spätere Einsätze abrufbar.

Speicherresidente Programme können in manchen Fällen zu Speicherkonflikten führen. Bei der Fehlersuche kann diese Möglichkeit ausgeschaltet werden, indem der Computer ohne das Abrufen von TSR-Programmen neu gestartet wird.

TV
Abkürzung für Television (Fernsehen).

UL
Abkürzung für Underwriters Laboratories.

UMB
Abkürzung für Upper Memory Blocks (Obere Speicherblöcke).

UPS
Abkürzung für Uninterruptible Power Supply (Unterbrechungsfreie Stromversorgung). Ein batteriebetriebenes Gerät, das bei Stromausfall automatisch die Versorgung des Computers übernimmt.

USB
Abkürzung für Universal Serial Bus (universeller serieller Bus). Ein USB-Anschluß hat einen einzelnen Anschluß für mehrere USB-kompatible Geräte, wie z. B. Mausgeräte, Tastaturen, Drucker und Computerlautsprecher. USB-Geräte können während des Systembetriebs angeschlossen und getrennt werden.

USOC
Abkürzung für Universal Service Ordering Code (Universal-Service-Bestellcode).

UTP
Abkürzung für nicht abgeschirmtes Twisted-Pair-Kabel.

V
Abkürzung für Volt.

VAC
Abkürzung für Volt(s) Alternating Current (Volt-Wechselstrom).

VCCI
Abkürzung für Voluntary Control Council for Interference (Freiwilliger Kontrollrat für Funkstörungen).

VCR
Abkürzung für Video Cassette Recorder (Videokassettenrekorder).

VDC
Abkürzung für Volt(s) Direct Current (Volt-Gleichstrom).

VDE
Abkürzung für Verband deutscher Elektrotechniker.

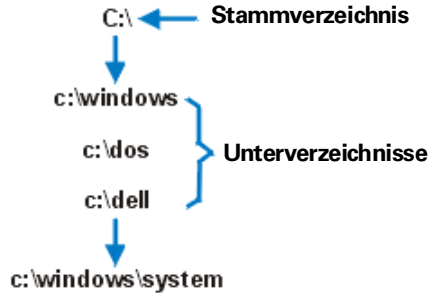
VESA
Akronym für Video Electronics Standards Association (Verband für Videoelektroniknormen).

VGA
Abkürzung für Video Graphics Array (Videografikanordnung). VGA und SVGA sind Videostandards für Videoadapter mit höheren Auflösungs- und Farbmöglichkeiten als frühere Standards.

Um ein Programm mit einer bestimmten Auflösung wiederzugeben, müssen die entsprechenden Videotreiber installiert sein, und der Monitor muß die gewünschte Auflösung unterstützen. Die Anzahl der von einem Programm wiedergegebenen Farben hängt von den Fähigkeiten des Monitors, des Videotreibers und der Größe des für den Videoadapter installierten Speichers ab.

VGA-Funktionsanschluß
Auf einigen Systemen mit integriertem VGA-Videoadapter ermöglicht ein VGA-Funktionsanschluß das Hinzufügen eines Erweiterungsadapters zum System, wie z. B. ein Videobeschleuniger. Ein VGA-Funktionsanschluß wird auch als *VGA Pass-Through-Anschluß* bezeichnet.

Verzeichnis
Mit Hilfe von Verzeichnissen können Dateien auf einer Festplatte in einer hierarchischen Struktur (ähnlich der eines umgekehrten Baumes) organisiert werden. Jede Festplatte besitzt ein "Stammverzeichnis"; Beispiel: die Eingabeaufforderung `C:\>` zeigt normalerweise das Stammverzeichnis des Festplattenlaufwerks C an. Von einem Stammverzeichnis können zusätzliche *Unterverzeichnisse* abzweigen. Unterverzeichnisse können in zusätzliche Verzeichnisse abzweigen.



Videoauflösung
Videoauflösung wie z. B. 800 × 600 wird durch die Anzahl der horizontalen und vertikalen Bildpunkte ausgedrückt. Damit ein Programm mit einer bestimmten Videoauflösung arbeitet, müssen die entsprechenden Videotreiber geladen sein und der Monitor die gewünschte Auflösung unterstützen.

Videomodus
Videoadapter unterstützen normalerweise mehrere Text- und Grafikmodi. Zeichengestützte Software wird im Textmodus angezeigt, der durch *x* Spalten mal *y* Zeilen mit Zeichen definiert ist. Grafikgestützte Software wird im Grafikmodus ausgeführt, der durch *x* horizontale mal *y* vertikale Bildpunkte mal *z* Farben definiert ist.

Videospeicher
Die meisten VGA- und SVGA-Videoadapter besitzen, zusätzlich zum RAM-Speicher des Systems, Speicherchips. Die Größe des installierten Videospeichers beeinflußt die Anzahl der Farben, die ein Programm anzeigen kann (mit den entsprechenden Videotreibern und den Fähigkeiten des Monitors).

Videotreiber
Ein Programm, mit dem Grafikmodus-Anwendungsprogramme und Betriebsumgebungen mit einer bestimmten Auflösung und Farbenzahl dargestellt werden können. Ein Software-Paket kann "allgemeine" Videotreiber enthalten. Alle zusätzlichen Videotreiber müssen dem im Computer installierten Videoadapter entsprechen.

Videoadapter
Die Schaltkreise (zusammen mit dem Monitor), die die Videomöglichkeiten des Systems realisieren. Ein Videoadapter kann mehr oder weniger Funktionen unterstützen als ein bestimmter Monitor. Zum Videoadapter gehören Videotreiber, mit denen populäre Anwendungsprogramme und Betriebssysteme in einer Vielzahl von Videomodi arbeiten können.

Bei einigen Dell Systemen ist der Videoadapter in die Systemplatine integriert. Erhältlich sind auch viele Videoadapterkarten, die in einen Erweiterungskartensteckplatz gesteckt werden.

Videoadapter können zusätzlich zum RAM-Speicher auf der Systemplatine separaten Speicher aufweisen. Die Größe des Videospeichers kann außerdem, zusammen mit den Videotreibern des Adapters, die Anzahl der gleichzeitig darstellbaren Farben beeinflussen. Einige Videoadapter besitzen zudem ihren eigenen Coprozessorchip zur schnelleren Grafikverarbeitung.

Virtueller Speicher
Ein Verfahren, um durch Verwendung des Festplattenlaufwerks den adressierbaren RAM-Speicher zu vergrößern. Beispiel: in einem System mit 16 MB RAM-Speicher und 16 MB virtuellem Speicher auf dem Festplattenlaufwerk würde das Betriebssystem das System so verwalten, als ob es sich um einen physikalischen RAM-Speicher mit 32 MB handeln würde.

Virus
Ein selbststartendes Programm, dessen Funktion darin besteht, Probleme zu bereiten. Virusprogramme sind dafür bekannt, daß sie entweder die auf Ihrem Festplattenlaufwerk gespeicherten Dateien beschädigen oder sich selbst vervielfachen, bis ein System oder Netzwerk keinen Speicherplatz mehr zur Verfügung hat.

Virusprogramme werden in der Regel durch "infizierte" Disketten, von denen sie sich selbsttätig auf das Festplattenlaufwerk kopieren, von einem System auf ein anderes übertragen.- Zum Schutz vor Virusprogrammen können Sie vorbeugend folgende Schritte durchführen:

- Rufen Sie in regelmäßigen Abständen ein Dienstprogramm auf, das das Festplattenlaufwerk des Systems auf Viren überprüft.
- Führen Sie für alle Disketten vor deren Anwendung (einschließlich der im Handel erworbenen Software) stets eine Virus-Überprüfung durch.

VL-Bus™
Abkürzung für VESA Local Bus (VESA-Local-Bus). Ein Standard für die lokale Busimplementierung (entwickelt von der Video Electronics Standards Association).

VLSI
Abkürzung für Very-Large-Scale Integration (Hochintegration).

Vpp
Abkürzung für Peak-Point-Voltage (Spitzenspannung).

VRAM
Abkürzung für Video Random-Access Memory (Video-RAM). Einige Videoadapter verwenden VRAM-Chips

(oder eine Kombination von VRAM- und DRAM-Chips), um die Videoleistung zu steigern. VRAM-Speicher sind zweikanalig, so daß der Videoadapter gleichzeitig den Bildschirm auffrischen und neue Anzeigedaten empfangen kann.

W
Abkürzung für Watt.

WH (Wh)
Abkürzung für Wattstunde(n).

win.ini-*Datei*
Eine Startdatei für das Betriebssystem Windows. Beim Start von Windows verarbeitet das Programm die **win.ini**-Datei, um verschiedene Optionen für die Windows-Betriebsumgebung festzulegen. Unter anderem wird in der **win.ini**-Datei festgehalten, welche Drucker und welche Schriftarten für Windows installiert wurden. Die **win.ini**-Datei enthält normalerweise auch Bereiche, die optionale Einstellungen für auf dem Festplattenlaufwerk installierte Windows-Anwendungsprogramme enthält.

Durch Änderung der Einstellungen in der Systemsteuerung oder durch Aufrufen des Windows-Setup-Programms können Optionen der Datei **system.ini** geändert werden. In anderen Fällen müssen eventuell mit einem Text-Editor (z. B. Notepad) Optionen für die **win.ini**-Datei manuell geändert oder hinzugefügt werden.

WWW
Abkürzung für World Wide Web.

XMM
Abkürzung für Extended Memory Manager (Erweiterungsspeicherverwalter), ein Dienstprogramm zur Speicherverwaltung, das es Anwendungsprogrammen und Betriebssystemen erlaubt, Erweiterungsspeicher gemäß den XMS-Richtlinien zu nutzen. Siehe auch konventioneller Speicher, EMM, Expansionsspeicher, Erweiterungsspeicher und Speicherverwalter.

XMS
Abkürzung für Extended Memory Specification (Erweiterungsspeicher-Spezifikation).

Zeitüberschreitung
Eine bestimmte Dauer von Systeminaktivität, die eintreten muß, bevor die Stromsparfunktion aktiviert wird.

ZIF
Akronym für Zero Insertion Force (Einbau ohne Kraftaufwand). Einige Computer besitzen ZIF-Sockel und Anschlüsse, mit denen Bauteile wie der Mikroprozessorchip ohne Kraftaufwendung ein- und ausgebaut werden können.